

Freunde, Liebe, Freundschaft, Nächstenliebe

Wer sich in der Bibel umschaute ist manchmal erstaunt über seltsame, etwas unbürgerliche Sozialformen. Vor allem in Geschichten, in denen Polygamie nicht einmal verurteilt wird, oder in Texten, deren Aussagen misogynie (frauenabwertend) Klänge (behalten) haben. Und doch sind die Grundeinsichten für eine Kultur des Zusammenlebens in der Bibel überaus tauglich für längerfristiges Überleben in einer krisenanfälligen Welt oder Umgebung. Gerade *das* ist spannend!

Positiv fällt das Gebot der Nächstenliebe auf, das übrigens nicht etwa erst im Neuen Testament auftaucht (Matthäus 22,39), sondern innerhalb der *Tora* bereits fest verankert ist: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (3. Mose 19,18). Ebenfalls fällt es auf in der sogenannten «Geschwisterliebe» bzw. der Wertschätzung innerhalb der christlichen Gemeinde, die sehr stark im Johannesevangelium betont wird: «Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt» (13,34-35). Diese Liebe stärkt die Gruppe bzw. das überindividuelle Netzwerk. Dazu kommt eine Kultur freundschaftsfördernder Werte, wie in einer Weisheit, festgehalten im Buch der Sprüche Salomos 17,9: «Wer Liebe sucht, deckt die Verfehlung zu; wer aber eine Sache weitererzählt, trennt vertraute Freunde».

Ehrevoll erzählt die Bibel auch der innigen Freundschaft zwischen David und Jonathan (1. Samuelbuch, Kapitel 18-23), von den Freunden Hiobs, die den Kranken besuchen und eine Woche zu ihm in den Staub sitzen, mit ihm weinen. Sie weiss, dass «ein Freund zu jeder Zeit liebt, und als Bruder für die Not geboren wird» (Sprüche 17,17), sie erzählt aber auch von unkonventioneller Nächstenliebe wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 15), das für ein Engagement wirbt, das nicht berechnend ist.

In den Neunzigerjahren experimentierten Forscher mit der Absicht, eine Steigerung der Legeproduktivität von Hühnern zu erreichen. Ganz im Sinne der Zuchtidee wurden zunächst jene Hühner ausgesondert, die am meisten Eier legten, und zusammen in ein Gehege verlegt. Interessanterweise legten die Folgegenerationen aber nicht mehr, sondern weniger Eier, stattdessen gingen sie aufeinander los, sodass immer weniger Hühner überlebten. Das Projekt musste also verändert werden, um die Legefrequenz steigern zu können. Aus der Beobachtung, dass sich Hühner gerne in Kleingruppen zusammenfanden, wurden jetzt 10er-Gruppen abgesondert mit dem höchsten *Gesamtertrag* an Eiern. Als diese nun weitergezüchtet wurden, waren liessen die Nachkommen einander am Leben, waren gesund und legten 160% mehr Eier als die Vorfahren.



Mundschutz auf Schwäbisch: «Maultäschle» -:-)

Fazit 1: Hühner, die alle viele Eier legen (hohe Fruchtbarkeit), reagieren aufeinander aggressiv, denn die Mitbewerberinnen um Erfolg müssen vom Futter ferngehalten werden. Fazit 2: Hühner, die es in der Gruppe gut miteinander hatten, konkurrenzten einander nicht, schufen aber das gute Endresultat *gemeinsam*.¹

Wie Hühner, so sind wir Menschen soziale Wesen. Aber offensichtlich gibt es noch eine zweite «Verwandtschaft»: Es überleben nicht die Stärksten, sondern die Beziehungsfähigsten. Menschen(-gruppen) sind also zukunftsfähig, überlebensfähig, und das heisst, besonders krisenresistent, wenn sie ihre Beziehungen pflegen und entwickeln, also kultivieren, schützen, stärken, vertiefen. Beziehungen sind die Vorbedingung für Problembewältigung, und das sind sie ganz besonders in einer immer komplexer werdenden Welt. Dass die Bibel nicht nur an Nächstenliebe innerhalb der bestehenden Systeme denkt, sondern Nächstenliebe kreativ auch in neue Gemeinschaften weiterentwickelt und bestehende Grenzen damit gerade transzendiert, zeugt nicht nur von einer grossen Weisheit, sondern auch von grosser Zuversicht, und zwar insofern, als dass die dadurch entstehenden Vernetzungen nicht vergebens sein werden. Im Gegenteil!

¹ Besonders lesenswert: Matthias Horx, 15 ½ Regeln für die Zukunft. Anleitung zum visionären Leben. Berlin ²2020.